

im nationalsozialistischen Staat ans Herz gelegt. Die öster-reichischen Bischöfe verurteilten vier „Grundrüttler“ heraus-zuarbeiten: Rassenhaß, radikaler Antisemitismus, extremes Nationalitätenprinzip, nationalfeindliche Bestrebungen. Die Doktrin des Nationalsozialismus und ihre Anwendung werde ausschließlich vom Führer bestimmt, und nichts sei bekannt, das es rechtfertigen würde, einen der genannten Rüttler dem Nationalsozialismus zur Last zu legen. Wir deutschen Katholiken, so schloß der Bischof, wollen mit ganzer Seele und vollster Ueberzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen. Wir bewundern seine Vaterlandsliebe, seine Tapferkeit und seine staatsmännische Weisheit.

Ausgeleert — entlassen?

Ein Aufruf der Reichsjugendführung

NSK Das Soziale Amt der Reichsjugendführung hat folgenden bedeutenden Aufruf erlassen:
Das Winterhalbjahr geht seinem Ende entgegen. Oftern, das von allen freudig erwartete Fest, erfüllt wieder einmal rund 400.000 Jugendliche, Lehrlinge aus allen Berufen, neben allem Hoffen mit bangen Fragen um Existenz und Zukunft. „Ausgeleert“, hinter diesem bekümmerten Wort haben in den vergangenen Jahren viele junge Gesellen das Wort „Entlassen“.

Inzwischen hat der Führer Volk und Wirtschaft mobilisiert zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, dessen Ausgang für das Wohl und Wehe des gesamten Volkes von entscheidender Bedeutung ist. Es darf daher nicht sein, daß die zu Oftern auslernenden Lehrlinge aus ihrem Beruf auch diesmal entlassen werden, nachdem sie mit Fleiß Tag für Tag und vielfach noch in den Abendstunden ihre Kräfte und Fähigkeiten für ihren Beruf und oft für die Spezialarbeiten des Betriebes ausgebildet haben. Es darf nicht sein, daß sie nach jahrelangem Hoffen und Streben nun zu dem Meer der Untätigen stoßen, ihren Beruf verlieren, den Willen zur Leistung verlieren und letzten Endes an den bestehenden Erbsgrößen zu zweifeln beginnen.

Eine aufsteigende deutsche Wirtschaft kann sich das nicht leisten. Jeder moralische Verfall wirkt sich letzten Endes schädigend auch auf jedes Unternehmen aus. Es bedarf daher der Opfer aller, um diese Schäden zu verhindern. Schließlich darf es auch nicht sein, daß viele deutsche Familien, die mit Geduld auf die so dringend benötigte oft einjährige Verdienstmöglichkeit, das Einkommen dieser jungen Gesellen, erwartet haben, erneut Enttäuschungen erleben.

Die Hitler-Jugend hat durch das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront mit frischer Kraft die Werbung für Berufsausbildung und Leistung in der Jugend aufgenommen. Eine Entlassung Jugendlicher nach der zu Oftern beendeten Lehre würde auch auf diese Aufbaubarbeit stark beeinträchtigenden Einfluß haben.

Wir richten daher an alle Betriebsführer und Meister sowie alle in dieser Hinsicht einflussreichen Instanzen des Staates und der Wirtschaft die dringende Bitte, alles zu tun und nichts unversucht zu lassen, um auch dem letzten zu Oftern auslernenden Lehrling die Weiterbeschäftigung im Betrieb zu ermöglichen.

Der Dollar soll gestiftet werden

Washington, 15. Jan. Präsident Roosevelt und Finanzminister Morgenthau verhandelten am Sonntagabend zwei Stunden lang mit den Mitgliedern der Ausschüsse für Bank- und Währungsfragen wegen Ueberführung sämtlichen gemünzten Goldes in das Eigentum der Bundeskasse und die Umwertung des Goldgehalts des Dollars. Präsident Roosevelt wird dem Kongreß eine Botschaft vorlegen, die sich mit diesen beiden Fragen eingehend befaßt.

Eine Rückkehr zur Goldstandard ist nach dem neuen Gesetz nicht beabsichtigt. Roosevelt ersucht den Kongreß ferner um Festlegung eines Rahmens, innerhalb dessen man den Goldgehalt des Dollars vermindern kann, und zwar verlangt er die Herabsetzung zwischen 60 und 50 v. H., anstatt wie bisher zwischen 100 und 50 v. H. Es soll hierdurch erreicht werden, daß sich die Preise im Inland festigen, und daß der Gehaltsempfänger ein genaues Bild seiner Finanzlage bekommt. Der Dollarwert kann also künftig im Inlande nur innerhalb einer Spanne von 10 v. H. schwanken, bis Roosevelt die endgültige Festlegung vollzogen hat. Aus dem durch die Einziehung des Goldes zu erwartenden Gewinn soll ein Ausgleichsfonds von zwei Milliarden Dollar zur Stabilisierung des Dollars auf den Weltmärkten gebildet werden.

Der Präsident betonte, daß er eine „gesunde Währung“ mit so gut wie „beständiger Kaufkraft“ anstrebe und keine Inflation betreibe.

Der Kurzbericht

Als Sitz des „Generalkabes des Bauernturns“ ist Goslar gewählt worden. Die Verlegung von der Großstadt nach dem schwärzigen Sachsenlager ist von größter praktischer und symbolischer Bedeutung.

Der Dichter Hermann Vahr ist im Alter von 70 Jahren in Münden gestorben.

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ kann in diesen Tagen auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist wohl die älteste deutsche Zeitung.

Bei den Schmeißerfahrten in Jansbrunn kam es am Sonntag zu lebhaften Kundgebungen, da sich Gendarmerie mit aufgespanntem Seitengewehr an der Springbrunnen aufgestellt hatte. Es kam zu Tumulten und Verböten der Veranstaltungen.

In Brüssel kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten, wobei eine Reihe von Personen verletzt wurden.

Das französische Großflugzeug „Smaragd“ ist gestern abend auf dem Rückflug von Indo-China in Ostfrankreich in Flammen aufgeht. Man blickt 10 Tote.

Im Gefängnis der alten Pulverhandelsstadt Tirnowa brach am Sonntag eine schwere Meuterei aus. Es entstand sich ein erbittertes Handgemenge, wobei Polizei und Militär mit aufgespanntem Seitengewehr gegen die Aufständigen vorgeht. Es gab zahlreiche Schwerverletzte.

Ein schweres Erdbeben wurde in Stuttgart und Hamburg abgelesen. Sein Herz ist Indien, wo am Montag morgen eine drei Minuten dauernde Welle schwere Verheerungen anrichtete. In Kallitta brach eine Panik aus, bei der Hunderte zu Schaden kamen; bis jetzt sind etwa 30 Tote gemeldet.

Ein sinesischer Dampfer ist zwischen Schanghai und Hongkong infolge einer Kesselexplosion gesunken und mit ihm 120 Menschen.

Der Führer besucht den Arbeitsdienst

Berlin, 15. Jan. Bei seinem Besuch in Lippe hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Gelegenheit genommen, den Arbeitsdienst zu besichtigen. Am Sonntag vormittag wurde durch den Staatssekretär, Reichsarbeitsführer Hierl das Stammlager Beckingfeld eröffnet und dabei die Gedankensache eingeweiht, in der festgehalten wird, daß an der Stelle, an der heute das Lager steht, der Führer vor einem Jahr den Wahlkampf in Lippe eröffnet hat. Am Nachmittag beim Eintreffen in Lemgo besichtigte der Führer die Abteilung des Lagers Beckingfeld, nachdem er vorher einige Fragen des Arbeitsdienstes mit Hierl besprochen hatte.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Tiefdruck beeinflusst die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges, verhältnismäßig mildes Wetter zu erwarten.

Der obige Wetterbericht kann nicht unwidersprochen bleiben, denn wenn der Augenschein nicht täuscht, scheint es ganz tüchtig, so daß alles weiß ist, wie vor Weihnachten. Im Witternacht noch rauschte das Wasser in allen Rinnen zu Tal und ein fast herrlicher Himmel machte zusammen mit der milden Luft fast den Eindruck von Vorfrühlingswetter, aber zwischen 5 und 6 Uhr in der Frühe veränderte sich der wieder eingetretene Regenfall in Schnee, und jetzt ist alle Arbeit umsonst, die zur völligen Säuberung der Risse des Winters aus den Straßen geführt hatte. Dieser plötzliche Witterungsumschlag soll seiner Wertwürdigkeit wegen aufgezeichnet werden; er eröffnet wieder die Aussichten für die Schneeschuhläufer, die wohl die Hoffnung auf Durchführbarkeit des schwedischen Winterportfestes am Sonntag schon aufgegeben hatten.

Neuenbürg

Die Gründungsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins am Sonntag nachmittag im „Vären“ für die Gemeinden Arnbach, Birkenfeld, Conweiler, Engelsbrand, Feldbrennack-Pfingweiler, Grafenhausen-Oberhausen, Grunbach, Neuenbürg, Riebelbach, Ottenhausen, Salmbach, Schwann und Waldrennack gestaltete sich zu einem einmütigen Zusammenschluß des Alt- und Neuhausbesitzes. Der Beauftragte des Landesverbandes württ. und hobenz. Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Kaufmann Wilhelm Ullshöfer, Birkenfeld, begrüßte die zahlreich erschienenen und gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte der verflochtenen Zeit und zugleich einen hoffnungsvollen Ausblick für die Zukunft unter der Regierungsführung Adolf Hitlers, der sich auch der Hilfe des Hausbesitzes annimmt. Ferner wies der Versammlungsleiter darauf hin, daß Staat und Hausbesitz eng zusammenhängen und die Hausbesitzerorganisationen mit Vereinsarbeit nichts zu tun hätten. Es wurde festgestellt, daß die anwesenden Alt- und Neuhausbesitzer keinem Verband angehören und dieselben aufgefordert, dem neuen Verein beizutreten. Dieser Bitte entsprochen sie freudig. Der Verein zählt heute weit über 200 Mitglieder und es ist zu hoffen und wünschen, daß in kürzester Frist alle Hausbesitzer sich demselben anschließen. Es geht heute nicht mehr an, daß nur ein Teil der Hausbesitzer für die Rechte der Gesamtheit arbeitet und Opfer bringt. — Zum Führer des neuen Vereins wurde der selbsterwählte, alleits bewährte und beliebte Bezirksführer des aufgelösten Neuhausbesitzerbundes, Herr Wilhelm Ullshöfer, Kaufmann in Birkenfeld, einstimmig gewählt, welcher dann auch nach einigem Zögern die Wahl annahm. Die Versammelten bekundeten dem Gewählten nochmals ihr Vertrauen und gelobten ihm treue Gefolgschaft. Den Richtlinien des Verbandes entsprechend wurde zum stellv. Führer als Vertreter des Alt- und Neuhausbesitzes Herr Rob. Rehrenbach sen., Neuenbürg, gewählt. Die Wahl des Kassiers fiel auf den bisherigen Bezirksleiter Albert Fix-Birkenfeld und die des Schriftführers auf Max Roser-Reutenbürg. Die Gewählten nahmen ihr Amt an. Für jede dem Verein angehörende Gemeinde wird ein Vertrauensmann vom Vereinsführer noch bestimmt werden. Eine längere Aussprache rief die Kammergung für den neuen Verein hervor; einstimmig wurde dann beschlossen dem Verein den Namen „Haus- und Grundbesitzerverein Neuenbürg und Umgegend“ zu geben. Der Verein muß nach den Satzungen des Landesverbandes ins Vereinsregister eingetragen werden. — Der Beitrag wurde auf 15 Pfg. pro Monat festgesetzt, die Mitglieder erhalten dafür kostenlos monatlich zweimal die Verbandszeitung. Den Beitragszahlern in den einzelnen Gemeinden wurde pro Mitglied und Monat eine Vergütung von 2 Pfg. zugesprochen. — Die Sprechstunden beim Vereinsführer haben bei den Mitgliedern der bisherigen Bezirksgruppe großen Anklang gefunden und werden auch für die Folge beibehalten, was von den Anwesenden mit großer Freude begrüßt wurde. Der Vereinsführer forderte die Versammelten auf, in ihren Kreisen für unsere gute Sache zu werben und schloß die Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf Volkstanzler und Wöhringer.

Eine gemeinsame Versammlung der NS-Kräfte und NS-Lehrer fand am letzten Freitag im Gasthof zum „Vären“ statt. Kreisobmann Helland vom NS-Lehrerbund sprach einleitend den Wunsch aus, diese erste gemeinsame Sitzung der Kräfte und Lehrer möchte als Anzeichen dafür gewertet werden dürfen, daß im neuen Deutschland die bisherige Kluft zwischen den Ständen verschwindet. Dann ergriff der Kreisleiter der NS-Wohlfahrt, Dr. Josef Hans aus Wildbad, das Wort zu einem Bericht über den zentralpolitischen Kurs zur Einführung in die Fragen der Erbschaftssteuer und Bevölkerungspolitik, an dem er vor Weihnachten in Berlin teilgenommen hatte. Wenn der Redner auch nur eine gedrängte Uebersicht über das in dem genannten Schulungssturz von führenden Forschern Gebotene geben konnte, so war doch schon daraus zu ersehen, mit welcher Gründlichkeit diese Fragen von den leitenden Stellen behandelt werden. Von den zahlreichen Einzelheiten, die geboten wurden, sei nur Folgendes erwähnt: Die geschlechtsgebunden sich vererbende Muttererbschaft, die auch im Einzel verbreitet ist, wird nicht von den damit belasteten Söhnen, sondern von den (äußerlich) gefunden Töchtern weitergegeben. In Deutschland kommen heute nur 1,7 bis 1,8 Geburten auf das Hundert der Bevölkerung, bei unseren östlichen Nachbarn dagegen 1,4 bis 1,6. Wenn hier nicht bald eine Wendung eintritt, so gilt in nicht ferne Zukunft das Wort: „Raum ohne Volk“. Zu denken gibt vor allem, daß die Schwachmünnigen die höchste Kinderzahl in Deutschland haben. Würden sie sich künftig uneingeschränkt fortpflanzen, so hätten wir in 100 Jahren 97 Proz. Schwachmünnige! Eingehend wurden die Ursachen des Geburtenrückgangs erörtert. Nachdem der Redner noch die wichtigsten Schritte zur Selbstbelehrung genannt sowie Fingerzeige für die öffentliche Aufklärungsarbeit gegeben hatte, schloß er mit dem Wunsch, es möchten sich viele bereit finden zur Mitarbeit an dem großen Werk der Aufartung des deutschen Volkes.

Bad Wildbad

Der erste Kameradschaftabend der SS. Wildbad seit ihrem Bestehen fand dieser Tage in der „Alten Linde“ statt. Seine Anziehungskraft war trotz Strapazierung des Geldebeiters durch die vorangegangenen Feiertage so groß, daß sich die Räumlichkeiten des gastlichen Hauses rasch füllten. SS-Führer Bollmer begrüßte die Anwesenden mit einer Ansprache, in der er den Blick auf die hinter uns liegende Zeit richtete, die mit den Begriffen Volk, Brünnung, Verbot und Unterdrückung genügend gekennzeichnet ist und die sich auch in Wildbad entsprechend auswirkte. Nachdem die Musikpauze für musikalische Stimmung gesorgt hatte, und SS-Mann Haug ein Lied gesungen hatte, das zum Anschluß an die Kampfbewegung anforderte, kam das Bühnenstück: „Kamerad über Deutschland“. Der Verfasser behandelte in seltlicher Weise, gewürzt mit einigen Treffern auf die ehemaligen Gegner im Ringen um neue Deutschland, den Kampf der NSDAP, den Opfermut der Kämpfer, der schließlich auch, wie in der Wirklichkeit, zum Siege führte. Die Spieler hatten sich gut in ihre Rollen eingelebt und spielten flott. Es mag dabei manch

altem Streiter der Bewegung ein bißchen das Heimweh nach den alten Zeiten gekommen sein, für die das Schillerwort gilt: „Im Felde, da ist der Mann noch was wert“. Reicher Beifall lebte Spiel und Spieler. Der SS-Führer schloß den offiziellen festlichen Teil mit Worten des Dankes ab, worauf der gemütliche Teil folgte mit der Ueberschrift: „Die Jugend will tanzen“. Der Abend hat der SS. bewiesen, daß der Kameradschaftsgeist innerhalb der einzelnen Gruppen der Bewegung durchaus lebendig und im Wachen begriffen ist. „Es bleiben treu die Alten mit samt den Jungen.“ Das Deutschlandlied samt Horst Wessel-Lied betraufte das Gefühl unverbrüchlicher Zusammengehörigkeit.

Vor dem weiblichen Arbeitsdienstlager fand kürzlich der erste Vortrag statt, und zwar von Dr. Weidner-Wildbad über Zahnpflege. Der Redner wandte sich mit allem Nachdruck an die Hörerinnen, die als zukünftige Mütter besonders gut mit der Gesundheitspflege vertraut sein müßten. Er betonte zuerst, daß die Annahme, die Zähne beläme man zwei Mal, zu oft verhängnisvollen Folgen führe, da man wissen müsse, daß die letzten zwölf von den 32 nur einmal wachsen und bis zum Lebensende ausbleiben müssen. Der Redner behandelte das Gebiet der häuslichen Zahnpflege ausführlich. Er führte aus, daß es nicht genüge, nur die Zähne zu bürsten, sondern das ganze Zahnteil müsse mit der Bürste abgerieben und die Zunge möglichst weit nach hinten abgekratzt oder mit einem Kaffeeöffel jeden Tag abgekratzt werden. Es gelte, den Zungenbelag der zu reich essenden Kulturmenschen zu beseitigen oder nicht aufkommen zu lassen. Der Redner endete mit den Ratschlägen: schon abends Zahn- und Mundpflege treiben und nicht erst morgens; kleinere Bürsten nehmen wie gewöhnlich; jede Zahnbürste wenigstens 2-3mal in der Woche mit Kernseife gründlich reinigen; die jungen Kinder zum Zahnbürsten anhalten und dabei bleiben bis es geschehen ist, hat sich damit zu begnügen, es nur zu verlagern. Künstliche Gebisse aber gehören nachts, überhaupt während des Schlafes, aus dem Mund heraus in Wasser, um sie anderen Morgens mit derer Zahnbürste gründlich abzuwaschen. Die Zahnbürste ist zur Reinigung künstlicher Gebisse weder geschaffen noch geeignet. Niemand kann seine Gaumenplatte, die Klammern usw. damit so reinigen und pfleglich behandeln, wie es notwendig ist. Hier muß eine größere und viel derbere Bürste genommen werden.

Die Ortsgruppe Wildbad des VDA. hielt am vergangenen Sonntag ihre Hauptversammlung ab. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden der auslandsdeutschen Sache hatte sich im Saale des Hotels Post trotz der ungünstigen Witterung eingefunden. Auch der Vizepräsident Wildbad hatte die Freundlichkeit, den Abend durch eine Abordnung seiner Sängerkorps zu verschönern. Nach den ersten stimmungsvollen Liedervorträgen eröffnete der Ortsgruppenführer, Herr Regierungs-Medizinalrat Dr. Schnitzer, die Hauptversammlung. In seiner Ansprache konnte er darauf hinweisen, daß der Verein für das Deutschtum im Ausland von jeder die Volksgemeinschaft aller Deutschen ohne Rücksicht auf staatliche Bindungen gepflegt hat, so daß auch im heutigen Staat eine Gleichhaltung dieses Gedankengutes sich erübrigte und der VDA. erweitert in den Volkstanz für das Deutschtum im Ausland, und getragen von den Kräften des neuen Staates, seine Bestrebungen fortsetzen kann, allen Gliedern des deutschen Volkes im Reich und außerhalb seiner Grenzen zu dienen, und auch eine Neubesehung der Vorstandsmittel der hiesigen Ortsgruppe nicht zu erfolgen brauchte. Nach Verlesung des Jahres- und Kassensberichts seitens Schriftführer und Kassier konnte der Ortsgruppenführer den geschäftlichen Teil des Abends beschließen. Weitere Beschlüsse der Sängerkorps wurden durch den Ortsgruppenführer über zu dem zweiten Teil des Abends, für den Herr Bierarr M.D.N.G. — selber ein Schwabe — gewonnen war zu einem Vortrag über die Schwaben in Brasilien. In lebendiger und launiger Weise wählte der Redner, unterstützt von einer großen Zahl guter Lichtbilder, ein anschauliches Bild zu geben vom Leben in den deutschen Siedlungen in Südbrasilien, besonders in der Kolonie Blumenau und der Kolonie Danfa mit ihrem weiten Siedlungsraum, der noch Tausenden von Siedlerfamilien Platz und Brot zu bieten vermag. Er erzählte von den Schwierigkeiten, aber auch von den Freuden, die den Siedlern in Brasilien beschieden sind, nicht zuletzt von dem erstaunlichen Kinderreichtum unserer dortigen Volksgenossen, denn dort ist Kinderreichtum im wahren Sinne des Wortes Reichtum. Lebhafter Beifall lohnte den Redner, der — ein echter Wegbereiter schwäbischen Wesens — als Siedler, Seelforger und Erzieher 25 Jahre lang für seine deutschen Volksgenossen in Südbrasilien gewirkt hatte, und dessen Lebenswerk die Kolonie Danfa darstellte. Noch lange blieben Mitglieder und Gäste mit ihm in beglückter Gemütslichkeit beizumischen.

Vom Fußballverein Wildbad e. V. Statutgemäß hat im Monat Januar die Hauptversammlung stattgefunden. Von der zur Zeit durch die ungünstige Witterung verursachten Steigerung der Arbeitslosenzahl sind auch viele Mitglieder des Vereins betroffen, was sich in dem Besuch der Versammlung sehr bemerkbar machte. Vorstand Dr. Sommer gab einleitend einen Rückblick auf die politische Umwälzung seit der letzten Hauptversammlung. Sämtliche sich anschließende Berichte der jeweiligen Funktionäre wurde ohne Beanstandung, in zum Teil mit Beifall von der Versammlung entgegengenommen. Nachgeholt wird in der nächsten Mitgliederversammlung der ausführliche Bericht des Kassiers, da dies unterließ, weil der Kassier von dem Besuch der Schiedsrichterprüfung in Neuenbürg sehr verspätet eintraf. Dank der Einführung des Führerprinzips auch in den Vereinen war die Vereinsleitung wieder rasch beieinander. Zur großen Freude aller Mitglieder hat der seitiger Vereinsführer D. Sommer trotz seiner weit wichtigeren Kämter wiederum sich bereit erklärt, dem Verein treu zu bleiben und ihm auch weiterhin vorzustehen. Nach dieser vorbildlichen Vereinsstunde haben denn auch all die andern wieder auf ihre Posten berufenen Vorstandsmittelglieder keine Widerage machen wollen, so daß die alte Vorstandschaft wieder beieinander ist, allerdings bei Umfassung einiger weniger Posten. Neu als Kassier im Amt tritt ein Sportfan, Karl Wäber und Gustav Eitel. Als eine besondere Aufgabe wurde die Werbung von aktiven Mitgliedern bezeichnet, wobei den ehemaligen Mitgliedern des Arbeiterportvereins nicht minder kameradschaftlich entgegenkommen werden soll, um alle in Wildbad Fußballforttreibende auch hier beieinander zu haben. Der Punkt Verchiedenes“ zeitigte keine allzu große Aussprache. Es wurde noch hervorgehoben, daß wenn auch die spielerischen Erfolge im verflochtenen Jahr etwas hinter denen der Vorjahre zurückliegen, umso mehr schiene die Kameradschaft gestiegen und das Können untereinander verschwunden zu sein, was ebenso wertvoll ist.

Bad Herrenalb

Justizminister Dr. Jonathan Schmidt verbrachte sein Wochenende in Herrenalb im Hotel „Sonne“.

Die Ortsgruppe Herrenalb des Schwarzwaldbereins hielt am Sonntag im Hotel „Sonne“ den alljährlichen Unterhaltungsabend ab. Wie immer war er sehr gut besucht. Nach einigen Musikstücken der „Reißerischen Hausbelle“, welche einen wesentlichen Teil des Abends und später auch die Tanzmusik bestritt, begrüßte und bewillkommnete der 1. Vorsitzende, Postinspektor Schubelin, die Erschienenen herzlich, besonders die Vertretung der Ortsgruppe Karlsruhe erwidern, die neuerdings ihr hübsches Wanderheim im oberen Gaßtal besitzt. Ein schönes Zeichen des Zusammengehörigkeitsgefühls



gestellter wurden bis zur Klärung des Sachverhalts in Schutzhaft genommen.

Aus dem Murgtal Rückschau und Ausblick

Kunmehr ist es möglich, für das Jahr 1933 die Schlussbilanz zu ziehen. 1933 — das Jahr der Endentscheidung des politischen Kampfes. Bis ins letzte Schwarzwalddorf drangen die Wellen des Umsturzes. Und trotz aller Unruhe brachte das Jahr dennoch sichtbare Erfolge. Vom wirtschaftlichen Leben des Murgtals darf man mit Recht sagen, daß es das Merkmal vom wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Vaterlandes trägt. Das zeigt am deutlichsten die Murgtal-Großindustrie, die ja beinahe ausschließlich für das wirtschaftliche Leben das Rückgrat bildet.

Daimler-Benz, Gaggenau z. B. erhielt infolge der günstigen Entwicklung des Autogeschäftes im Inland einen zu Beginn 1933 noch ungeahnten Auftrieb. Letztes Jahr um diese Zeit arbeiteten im Gaggenauer Werk vielleicht rund 900 Mann, heute sind es 2500 und dabei ist der Auftragsbestand für das laufende Jahr sehr gut. Was diese bessere Beschäftigung für die Wirtschaft des Murgtals, für die umliegenden Gemeinden bedeutet, bedarf keiner besonderen Betonung. Wie viele Arbeiter, wie viele Familienväter aber wieder in Verdienst stehen und heute dem Herrgott danken, daß er 1933 dem Führer die Geschicke unseres Vaterlandes in die Hände legte, sei nur nebenbei erwähnt. Und die andere Murgtälere Großindustrie, die Großbetriebe Schoeller & Hoesch, Gernsbach, C. Holzmann & Co., Weihenbach und die Bad. Rappensabrik in Obertürkheim samt den größeren und mittleren Sägewerken, Steinbrüchen und den Eisenwerken in Gaggenau. Wie sieht es da aus? Das Jahr 1933 brachte eine vielfache Besserung. Trotz großer Besorgnisse wegen dem Auslandsmarkt infolge der unheilvollen Grenzschließungen vermochten aber Firmen, wie Schoeller & Hoesch, Holzmann ihre führende Stellung zu halten, ja erneut gegenüber einer sehr scharfen Konkurrenz zu gewinnen. Dies zeigt sich besonders typisch bei Schoeller & Hoesch, also einem Großbetrieb für allererste Spezialpapierfabrikation. Nicht außer Acht darf natürlich gelassen werden, daß die Firma nur deswegen der rücksichtslosen Auslandskonkurrenz gewachsen war, weil sie erstklassige Erzeugnisse auf den Weltmarkt bringt, was wieder bedingt ist durch technisch vorbildliche Fabrikanlagen und ein hervorragend geschultes Personal. Sonst würden alle früheren geschäftlichen Beziehungen nicht nützen, denn die Konkurrenz ist groß und richtet sich scharf gegen deutsche Erzeugnisse. Aber hier zeigt sich wieder, was deutsche Technik, deutsche Arbeit trotz äußerer Grenzschließungen im Ausland immer noch bedeutet. Auch Holzmann & Co., die Bad. Rappensabrik, und andere größere industrielle Betriebe konnten 1933 eine große Zahl Neueinstellungen vornehmen. Auch wird das Arbeitsbeschaffungsprogramm durch größere Arbeiten der Betriebe auch jetzt im neuen Jahr befruchtet. Die Rißer der Arbeitslosigkeit konnte wesentlich heruntergedrückt werden; sie liegt um rund 3000 tiefer wie letztes Jahr.

Auch um die Gemeinden steht es besser aus, wie letztes Jahr um dieselbe Zeit. Natürlich haben sie noch schwere Aufgaben zu lösen und die Bürgermeister, Gemeinderäte und Caruleiter haben es nicht leicht. Aber es geht voran. Viele Gemeinden ließen 1933 schon größere Arbeiten durchführen, um die Zahl der Arbeitslosen zu senken. Rabau alle Gemeinden mit verhältnismäßig vielen Arbeitslosen haben für 1934 sehr nette Arbeiten im Plan und nur das wechselvolle Wetter schiebt sie immer wieder hinaus. Die Waldgemeinden können auch wieder besser schnaufen, das Holz gilt wieder mehr und der Abzug ist gut. Ja, die einst so reichen Waldgemeinden! Aber warten wir ab; es kann auch wieder anders kommen und in den Waldgemeinden geht es dann auch besser.

Und das Murgtälere Handwerk, das Gewerbe, der Handel. Hier sind noch viele Wünsche offen. Das Bauhandwerk hatte auch 1933 ein schlechtes Jahr, obwohl ab September das Geschäft besser war. Aber der frühe Winter hat wieder so manches zurückgehalten. Für 1934 sind sehr gute Aussichten da. Auch das übrige Handwerk hatte im letzten Viertel 1933 mehr zu tun und geht hoffnungsvoller ins Jahr 1934. Der Einzelhandel ist meist zufrieden. Die bessere Beschäftigung machte sich bereits bemerkbar und für 1934 sind die Kaufleute auch hoffnungsvoller als voriges Jahr. Es geht überall voran, es geht vorwärts, es geht aufwärts. Wald ist der Winter mit seinen grauen Tagen dahin und der Frühling laßt über die Bergwälder herein zu uns fleißigen Talbewohnern und wir werden leben: überall zeigt sich neues Leben.

Handel und Verkehr

Aus der Tagung der württembergischen und badischen Holzinteressenten. Der Verein von Holzinteressenten Südwürttemberg wählte auf seiner Tagung am 14. Januar in Reichenau Frh. Fleischer mit 78 Stimmen zum ersten Vorsitzenden. Auf den bisherigen Vorsitzenden Commerell entfielen 62 Stimmen. Nach Mitteilung des neuen Vorsitzenden sollen die neuen Satzungen des Vereins folgende 5 Punkte enthalten: 1. Dem Waldbesitz soll für seinen Grund und Boden eine Rente garantiert werden. 2. Die Sägesägen sollen für ihre Arbeit einen gerechten Lohn bekommen. 3. Ein angemessener Verdienst für die Säger soll gewährleistet sein. 4. Der Schlichtungspreis soll für den Verkäufer garantiert sein. 5. Die Holzabfuhr soll durch staatliche Maßnahmen geregelt werden.

Hohe Brennholzpreise in Hohenollern. Der bisherige starke Verbrauch von Brennmaterial bewirkte ein ziemlich Ansteigen der Preise für Brennholz. Am 13. Januar nahm die Kreisförsterei Reichenau einen Verkauf von Scheitern, Feigeln und Wellen in Empfang. Der Zustrom von Holzwerkstoffen war so groß, daß der Saal und seine Nebengasse sie kaum zu fassen vermochte. 1 Km. tannene Feigeln wurde mit 10-11 Mk., 1 Km. tannene Scheitern mit 12-13 Mk. bezahlt und für 1000 tannene Wellen wurden 10-11 Mk. geboten.

Vom Häutemarkt. Am Häutemarkt haben sich in der Berichtwoche keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Der bisherige Preisstand konnte im Durchschnitt behauptet werden. Lediglich Kalbfelle zeigten, so zuletzt auf der Nürnberger Auktion, Preiselstufen und ein größerer Teil mußten zurückgezogen werden. Schwere Kalbfelle waren hingegen besser gefragt und hatten ziemlich unveränderte Preise. Der Häutemarkt hatte in letzter Zeit ein ziemlich lebhaftes Geschäft und interessierte sich namentlich für Kalbfelle, die für Wollstiefel Verwendung finden.

Letzte Nachrichten

Schwere Stürme über Südeuropa

London, 15. Jan. England wurde während des Wochenendes von einem der schlimmsten Stürme heimgesucht, die es je erlebt hat. Der Orkan erreichte an einigen Orten eine Geschwindigkeit von über 150 Kilometer. Unfälle wurden aus dem ganzen Land, namentlich aber von der Südküste in großer Zahl gemeldet, meist verursacht durch umstürzende Bäume und herabfallende Äste. König Georg, der Herzog und die Herzogin von York und Premierminister MacDonald entgingen mit knapper Not Verletzungen, als sie im Automobil vor der Kirche von Sandringham vorfahren und ein Ast auf das Wagendach fiel.

Die Schiffsahrt wurde durch den rasenden Sturm außerordentlich gehemmt. Das Passschiff „Kelson“, das durch Anlaufen bei Portsmouth eine Verzögerung erlitten hatte, konnte die Flotte infolge des Gegenwindes noch nicht erreichen. Ein anderes Passschiff, die „Kobnew“, konnte aus dem Hafen von Plymouth nicht auslaufen, da 300 Matrosen, die Landurlaub erhalten hatten, bei dem auch im Hafen herrschenden hohen Seegang nicht auf das Schiff zurückbefördert werden konnten. In der Nähe von Plymouth geriet ein Schiff in Seenot. Obwohl das Wasser von starken Scheinwerfern abgeleuchtet worden war, gelang es den ausfahrenden Rettungsschiffen nicht, das in Gefahr geratene Schiff zu finden. Der heftige Sturm machte auch den Verkehr im Kanal völlig unmöglich. Sowohl Schiffe wie Flugzeuge mußten im heimatischen Hafen bleiben und erst gegen Abend konnte die Verbindung zum Kontinent wieder hergestellt werden. In England wurden fast alle Fensterbeschläge der an der See gelegenen Häuser und Geschäfte zerbrochen und die durch den Sturm angetriebenen Wasserfluten haben hier manchen Schaden verursacht.

Konzert und Theater

Beethoven — Wagner — Elft

2. Sinfonie-Konzert der Tonkunst-Gesellschaft Pforzheim
Es gibt in Deutschland doch allerhand gute Musiker, jedenfalls mehr als gute Maler oder Bildhauer. Das ist eine Feststellung, die schon fast aus der Tatsache eine Selbstverständlichkeit macht, so daß man unwillkürlich den strengsten Maß-

stab anlegt, wenn ein erst zu nehmendes Orchester musiziert; wie das Pforzheimer Sinfonie-Orchester unter Hans Veger, dem nur noch eine Verstärkung um zehn Leute gebürte, um es zum vollendeten Klangkörper zu machen. Davon abgesehen, und in Anbetracht der wenigen für Proben zur Verfügung stehenden Zeit — das Theater will in erster Linie bedient sein — sind die Leistungen bewundernswert, was der ungeduldig-kürmische Beifall kann nur andeuten, was der Kritiker in Worte fassen soll, was er am liebsten in aller Breite, Takt für Takt erwägend, darlegen möchte; daß ein solches Aufstiegen die Tore öffnet für das Reich der höheren Wirklichkeit jenseits von Zeit und Raum, wo die Lebensbedingungen nicht wüsten wären, einen Staat aufzurichten, der seine besten Kräfte eben aus der Idee schöpfen soll, so müßte man die Musik, die wir meinen, geradezu als staatsgefährlich bezeichnen — so weit ist ihr Wesen von Politik und Wirtschaft entfernt — im liberalistisch-materialistischen Sinn verstanden. Es handelt sich natürlich in diesem Falle um Beethoven, von dem die Ränke zur Wiedergabe kam, während es mit Richard Wagner eine andere Sache ist, obwohl gestern außer der Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ drei Wieder nach Gedichten von Mathilde Wesendonck (Der Engel, Träume, Schmerzen) zum Vortrag kamen, die immerhin noch soweit nach der Seite des Musikästhetischen liegen, wie es dem bewußten Dramatiker und Theatermann Wagner überhaupt zu schaffen möglich ist. Und nicht, von dem die Kolonade in e-dur gespielt wurde, — übrigens mit allen Raffineszen der Tonmalerei und bezaubernd abgewogenem Tempo — das Virtuose des wirkungsvollen Konzertstücks bietet ohnehin eine Musik, die zu nichts verpflichtet, als zum Genuß. Beethoven zu hören ist immer erquickend; als das Orchester nach wenigen Takt in Stimmung kam, und „con amore“ spielte, da ging es wie ein fast schauerndes Klüben durch das Haus von der anderen Welt. Die Wiedergabe der Sinfonie ließ verstehen, daß diese Konzerte als die musikalischen Ereignisse für Pforzheim gelten, Ausdruck findend in der Qualität der dieses Mal recht ansehnlichen Besucherzahl. Die Solistin des Abends, Maria Hed-Charlotte, gefiel recht gut; im vorzüglichen Einklang mit dem Orchester, rühmlich für beide Teile, entwickelte sie eine Sicherheit der Stimmführung und Wärme des Gefühls, die zu besten Hoffnungen als Wagnerfängerin berechtigt. ... in.

Turnen, Spiel und Sport

W. Wildbad — Sp. Herrenalb 5:1 (3:0)

Dank der Auslosterung einiger tauffähiger Mitglieder und dem wohl einzig dastehenden Entgegenkommen des Wildbader Spielanstaltsvorstandes wurde der Platz beim Windhof am Sonntag früh noch in eine solche Verfassung gebracht, daß das Spiel ausgetragen werden konnte. Trotz widriger Verhältnisse und Angst der Witterung kamen zahlreiche Zuschauer, die ein interessantes Treiben (dem Boden entsprechend sogar spannung) zu sehen bekamen. Nach einem Vorbild der zweiten Mannschaft, das die Gäste schließlich verdient mit 0:1 gewonnen, lag eine gewisse Erregtheit über dem Platz, als der Schiedsrichter Schöberger-Wirtenfeld zum Anstoß pfiff. Der Gast drängte sofort, einige Eden sind der Erfolg. Wildbad weiß aber plötzlich, um was es geht, und nun branden unanfechtbar die Angriffe aufs Gästetor und als der Hüter einmal den Ball nicht wegbringt, kommt derselbe vors Tor und wird eingedrückt. Dieser Erfolg gibt W. einen großen Rückhalt und wenig später kann derselbe Spieler im Alleingang Nummer 2 buchen, ja wenige Minuten später heißt es schon 3:0 und weitere Erhöhung wäre nicht ausgeschlossen gewesen. Herrenalb, welches selten gefährlich geworden war, dreht nach der Pause stark auf, kommt aber mit folgendem Spiel nicht zu Erfolgen, einiges Glück ist auch am Tor der Einheimischen. Als S. endlich auf 3:1 herankommt, wird die Angelegenheit sogar brenzlich und während 10 Minuten schießt dange Anklage in die Herzen der Wildbader Anhängerschaft — die aber mit einem Male wie ausgelöscht wird durch zwei weitere Treffer in sauberer Manier erzielt. 5:1. Dies bedeutet die Entscheidung, und war es auch, denn bald darauf ist dem entscheidenden Charakter tragenden Kampf durch den Abstieg ein Ende bereitet. Der Schiedsrichter war korrekt und leistete mit einer großen Sicherheit. Nun hat Wildbad die ärgste Klippe genommen und zudem noch sein Torverhältnis ganz gewaltig verbessert. Die letzten Anforderungen sollte die Mannschaft nun auch vollends erfüllen. Für das Spiel gebührt ihr ein Lob.

Strassen-Sperre.

Die Brücke über den Gräfelbach südlich des Gräfel-Wirtschaftshaus auf Murgengelände wird mit sofortiger Wirkung für jeglichen Verkehr für Laster von mehr als 50 Zentner bis auf weiteres gesperrt.

Umleitung über Höfen-Langentand, bzw. Bächenbrunn-Engelsbrunn.

Neuenbürg, den 15. Januar 1934.

Oberamt: L e m p p.

Gemeinde Birkenfeld.

Brennholz- und Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag den 19. Januar 1934, abends 7 Uhr kommen im Gasth. „Adler“ aus den Abt. V 7. Dachsbau und V 8. Auberger zusammen 180 Km. buch. und 20 Km. forch. Brennholz, sowie 9 Cose Schlagraum; aus Abt. V 4. Steinhäule 7 Cose Schlagraum in Flächenlösen

im öffentlichen Auktionslokal zum Verkauf.

Birkenfeld, den 15. Januar 1934.

Gemeindepfleger: B e c e r.

Dobell, den 16. Januar 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen

Marie König, geb. Pfeiffer,

Holzhandlers-Witwe,

sagen wir allen denen, die sie während ihrer Krankheit besuchten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Erbschöner und für die schönen Kranz- und Blumenpenden, ferner für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland ständig das Heimatblatt, den „Enztäler“.

Musik-Verein Neuenbürg e. V.

Freitag den 19. Jan., abds. 8 Uhr, im Vereinslokal Schumacher

General-Versammlung.

Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Schriftliche Anträge zur Tagesordnung werden bis Donnerstag abends an den 1. Vorsitzenden erbeten. Das Blasorchester spielt wie üblich.

Der 1. Vorsitzende.

HOTEL PROSPEKTE

PROSPEKTE FÜR PENSIONEN

liefert

in sauberer Ausführung und neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg, Tel. 404 Verlangen Sie kostenlose Vorschläge.

Obstbau-Verein Birkenfeld. General-Versammlung

am Samstag, den 20. ds. Mts., abends 1/8 Uhr im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“.

Vollständiges Erscheinen notwendig. Der Ausschuss erscheint 1/2 Stunde früher.

Forstamt Neuenbürg. Reifig-Verkauf

am Donnerstag den 18. Januar 1934, nachmittags 4 Uhr, bei der Försterei aus Staatswald Abt. Schöble und Straubenhart: 17 Reifiglose geschätzt zu 700 Bu. und 1000 Nadelh.-Wellen.

Forstpreislisten (Grundpreislisten für 1934)

Gültig ab 1. Novbr. 1933 sind zu haben in der C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

Tapeten!

Jetzt günstige Gelegenheit! Große Restposten moderner Muster Saison 1933. Angenehm niedere Preise. Jeder Versuch lohnt sich. Harry Eggers Tapetengroßhandel Pforzheim, Leopoldstr. 10a Ecke Halmergasse.

Zimmer-Schützenverein Neuenbürg.

Morgen „Germania“.

Neuenbürg. Habe ich eine 3 bis 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten. Franz Geiger, Baumlester, Bahnhofstraße.

Birkenfeld. Circa 30 Zentner

Stroh

zu verkaufen. Bahnhofstraße 31.

„Der Enztäler“

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen